



TriNet Policy Paper

“Business engagement in global responsibility”

I. Herausforderungen und wie diesen in TriNet Global begegnet wird:

“Die wirksamste Methode, den drängendsten Problemen der Welt zu begegnen, besteht oft darin, die Unternehmen in einer Weise zu mobilisieren, die sowohl ihnen als auch der Gesellschaft zugutekommt“ Michael E. Porter, Harvard Business School

Summary:

In Austria, CSR and sustainable management increasingly became an issue for companies in the last decade. Especially for small and medium-sized enterprises global responsibility will arise as a positive competitive factor, related to a growing public focus in terms of sustainable development. Customers and consumers take the company's global responsibility strategy into their purchase decision. Currently the implementation of CSR policies and sustainable management is based on voluntariness and is, apart from prizes such as the TrigOS Prize in Austria or the European-CSR Award on European level, not rewarded. In addition to awareness rising, training, networking and advice to mainstream sustainable entrepreneurship that is carried out by NGOs and associations, a clear definition of a political framework is necessary to demand minimum standards of CSR activities and hence to remunerate companies that take over global responsibility. The „National CSR action plan for Austria“ could build a legal framework which makes the implementation of strategies more attractive and mandatory for businesses at once. Through intensive efforts of FAIRTRADE-steering groups companies could already be convinced to implement eco- and socially-fair purchasing strategies, but these are only small, albeit successful, steps on the way to a sustainable economy in Austria.

a. Allgemeine Herausforderungen und Status Quo

Vor zehn Jahren steckte die Diskussion zu Nachhaltigkeit in Unternehmen und deren globale Verantwortung in Österreich noch in den Kinderschuhen. Vielfach wurde diese Verantwortung auch lediglich auf große Betriebe abgewälzt. Klein- und Mittelbetriebe (KMUs) sind aber genauso in globale Zulieferketten involviert. KMUs bilden das Rückgrat der Unternehmenslandschaft und haben damit wesentlichen Einfluss auf die Wirtschaftsstruktur. Dies gilt für die gesamte Europäische Union und im Besonderen für Österreich, wo der unternehmerische Mittelstand besonders stark vertreten ist. Teilweise sind KMUs in länderübergreifende Unternehmensstrukturen eingebunden oder durch Investitionen oder sogenannte Joint Ventures im Ausland präsent und aktiv. Institutionen wie die Vereinten Nationen sprechen sogar von der Notwendigkeit eines Paradigmenwechsels hin zu einer Kultur der Nachhaltigkeit und somit eines unternehmerischen Kulturwandels, um den aktuellen globalen Herausforderungen und Entwicklungen entgegenzuwirken. KMUs sind in der Umsetzung einer nachhaltigen Unternehmensstruktur in lokale Strukturen gefordert, können jedoch zukünftig in diesem Bereich eine weltweite Vorreiterrolle einnehmen.

Im Jahr 2003 wurde der TRIGOS-Preis ins Leben gerufen. Der TRIGOS, als Preis für verantwortungsbewusste Unternehmen, ist Österreichs Auszeichnung für Corporate Social Responsibility (CSR). Bewertet wird das ganzheitliche Engagement der Unternehmen im sozialen sowie ökologischen Bereich. In den letzten zwölf Jahren haben sich rund 1.760 österreichische Unternehmen für die begehrte Auszeichnung beworben und rund 245 Betriebe wurden national und regional ausgezeichnet. Dies zeigt, dass die Bemühungen unterschiedlichster Organisationen und Institutionen in dem vergangenen Jahrzehnt bereits Früchte getragen haben. Während Umweltschutz, Energieeffizienz oder umweltfreundliche Produktion in den Unternehmen schon vor vielen Jahren als klare Strategien in Unternehmenszielen festgelegt worden waren, musste bei der Thematik CSR noch einiges an Bewusstseinsbildung geleistet werden. Vereine wie „respect – austrian business council for sustainable development“ haben wesentlich zu einer besseren Verankerung des Themas „globale Verantwortung“ und „nachhaltiges Unternehmertum“ beigetragen. Dennoch ist es eine große Herausforderung mit diesen Themen bei den österreichischen Unternehmen anzukommen. Teilweise scheint es fast so zu sein, dass hier zwei unterschiedliche, voneinander getrennte Welten – nämlich die der „Nachhaltigkeit“ und die der „Wirtschaft“ – aufeinandertreffen. Dass globale Verantwortung jedoch nur durch die Verbindung der beiden Aspekte möglich ist, bedarf immer noch einer intensiven Bewusstseinsbildung.

Im Projekt TriNet Global wird genau hier angesetzt, nämlich den Unternehmen ihre globale Verantwortung klar zu machen und aufzuzeigen, welche Schritte gesetzt werden können. Mit Hilfe von Good Practice Beispielen werden in Roundtables und Seminaren sowie in einer Informations-Broschüre die Möglichkeiten aufgezeigt und diskutiert sowie klar gemacht, dass CSR bereits bei vielen Unternehmen erfolgreich praktiziert wird und das Konzept der globalen Verantwortung für Unternehmen keine Utopie mehr darstellt, sondern bereits tatkräftig von Unternehmerinnen und Unternehmern in ihren Betrieben umgesetzt wird. Durch die stark praxisorientierte Arbeit mit den Stakeholdern wird gleichzeitig ermöglicht ein Netzwerk aufzubauen und voneinander zu lernen, wobei in allen Veranstaltungen die spezifischen Bedürfnisse und regionale Rahmenbedingungen der Stakeholder berücksichtigt werden, sodass individuelle Wege beschritten werden können. Durch die Verbindung von Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sind unterschiedliche Blickwinkel auf nachhaltiges Wirtschaften möglich und es wird damit gewährleistet, dass zukünftige Wirtschaftstreibende bereits ein KnowHow auf dem Themengebiet erwerben können, an bestehende Netzwerke anknüpfen und auch politische Maßnahmen unterstützend wirken.

b. Wie kann diesen Herausforderungen begegnet werden?

Die Entwicklung der FAIRTRADE-Bewegung in Österreich:

In Österreich wurde das Projekt „FAIRTRADE-Gemeinden“ im Jahr 2006 gestartet. Als erstes Bundesland schloss sich Niederösterreich der Idee an, den fairen Handel gezielt auf Gemeindeebene zu verankern. Mittlerweile entstehen FAIRTRADE-Gemeinden in 4 Bundesländern, überall dort, wo Unterstützung seitens der Politik gegeben ist. Momentan gibt es 145 FAIRTRADE-Gemeinden in Österreich. Ein Ziel während des Projekts TriNet Global war unter anderem, die Stadt Linz als Projektpartnerin auf dem Weg zur FAIRTRADE-Stadt zu begleiten und eine Auszeichnung zu erhalten. Diese Auszeichnung konnte im Oktober 2014 entgegengenommen werden. Seither arbeitet die FAIRTRADE-Arbeitsgruppe intensiv an den Themen des Fairen Handels und der globalen Verantwortung weiter und ist unter anderem mit Unternehmen in Linz in Kontakt, die eine sozial-faire öffentliche Beschaffung in ihrem Geschäftsbereich integrieren wollen. Im letzten Jahr wurden erstmalig Unternehmen mit dem Award „FAIRTRADE@work“ ausgezeichnet.

Erfahrungen bei der Arbeit mit dem Wirtschaftssektor hinsichtlich einer Umsetzung von fairer, nachhaltiger Unternehmensführung und der Umsetzung von CSR Strategien:

Die Erfahrungen aus dem Projekt TriNet Global zeigen, dass es schwierig ist Unternehmen davon zu überzeugen, nachhaltiger zu wirtschaften und CSR umzusetzen. Spürbar ist ein Misstrauen

Organisationen gegenüber, die hier Beratungstätigkeit anbieten wollen und daher eher als lästig empfunden werden. Die Einführung einer CSR-Policy in einem Unternehmen ist ein Prozess, der Zeit in Anspruch nimmt und nicht von heute auf morgen umsetzbar ist. Das starre Denken in Wachstum und Gewinnmaximierung innerhalb des eigenen Unternehmens beeinflusst EntscheidungsträgerInnen maßgeblich. Da sich der volkswirtschaftliche Mehrwert durch CRS-Maßnahmen nicht in einer rein monetären, unmittelbar messbaren Quantität niederschlägt, wird der Zugewinn in den einzelnen Unternehmen kaum wahrgenommen. Dennoch konnten im Projekt TriNet Global viele interessierte Unternehmerinnen und Unternehmer als TeilnehmerInnen von Veranstaltungen gewonnen werden. Es zeigt, dass das Interesse groß ist und kostenlose Angebote gerne angenommen werden. Ganz zentral erscheint hier ein Dialog von PraktikerInnen zu PraktikerInnen. Um nachhaltige Maßnahmen im Wirtschaftsbereich umzusetzen, wird es jedoch einen entsprechenden rechtlichen Rahmen bedürfen, da momentan CSR und nachhaltiges Unternehmertum auf Freiwilligkeit beruht.

II. Policy Empfehlungen

Mag. Christoph Haller, Mitarbeiter der Wirtschaftskammer Österreich in der Abteilung für Umwelt- und Energiepolitik hat das politische Level im Zusammenhang mit nachhaltigem Unternehmertum sehr gut auf den Punkt gebracht. Nachhaltige Entwicklung, so Haller, benötigt einen offenen und kreativen Innovationsprozess in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Dieser Prozess kann durch marktwirtschaftliche Instrumente unterstützt werden. Wichtig dabei ist der offene Dialog unter den Stakeholdern. Aus diesem Grund müssen politische Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Wirtschaftsweise so formuliert werden, dass sie den notwendigen Veränderungsprozess bestmöglich unterstützen und voranbringen. Ziel muss es sein die Innovation und Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen zu fördern, Arbeitsplätze zu sichern sowie neue zu schaffen und bei bestmöglicher Ressourceneffizienz und minimiertem ökologischen Druck ein Wirtschaften zu ermöglichen, dass gleichzeitig die Wahrnehmung der globalen Verantwortung der Unternehmen zulässt.

Politische Instrumente müssen sich vermehrt an den Expertisen aus unternehmerischem Handeln orientieren. Wichtig hierbei ist es, die drei Säulen der Nachhaltigkeit – sozial, ökologisch, ökonomisch – nicht getrennt zu betrachten, sondern als Gesamtsystem zu sehen. Für Unternehmen geht es darum ökonomisch gesichert zu wirtschaften, bei gleichzeitiger ökologischer Vertretbarkeit und Sicherstellung der sozialen Aspekte im tagtäglichen Tun. Grenzwerte und Verbote sind demnach nicht zielführend, es braucht eine Richtungsweisung hin zu einer Gesamtstrategie nachhaltigen Wirtschaftens mit der Möglichkeit innerhalb von Netzwerken bestehenden Wissens auszutauschen, neue Ideen zu genieren und voneinander zu lernen.

Dabei spielt die Wirtschaftskammer eine große Rolle. Hier laufen die Kontakte zu den UnternehmerInnen zusammen, werden Schulungen und Beratungen angeboten und spezielle Förderprogramme entworfen. Zielgerichtete Förderprogramme zur Implementierung von CSR und Nachhaltigkeit innerhalb eines Unternehmens könnten hier einen wertvollen Beitrag zur besseren Verankerung des Themas „Globale Verantwortung“ beitragen.

Die Förderung von Vereinen wie respect und von Auszeichnungen wie dem Trigos-Preis sollte von nationalem Interesse sowohl auf politischer als auch auf wirtschaftlicher Ebene sein. Die Bildung von CSR-Netzwerken ist dabei auch ein wichtiger Bestandteil.

Die Europäische Kommission hat in ihrer Mitteilung „Eine neue EU Strategie (2011 – 2014) für die soziale Verantwortung der Unternehmen (CSR)“ Regierungen dazu aufgefordert Programme und Aktionspläne zu entwickeln, die freiwillige Maßnahmen und Anreize setzen. In diesem Kontext steht auch die Aufforderung zur Entwicklung nationaler Aktionspläne. In Österreich wurden daraufhin die drei Ministerien BMLFUW, BMASK und jetziges BMWFW für die Vorlage eines nationalen Aktionsplans (NAP CSR) beauftragt. Seit 2013 liegt ein Arbeitsentwurf für einen derartigen österreichischen CSR-Aktionsplan vor. Eine politische Beschlussfassung ist dazu vorerst nicht erfolgt.

Jedoch genau diese politische Beschlussfassung des bereits in Bearbeitung stehenden CSR-Aktionsplan ist daher momentan die wichtigste Umsetzung auf politischer Ebene, die klar vorangetrieben werden muss, um nachhaltiges Wirtschaften in Österreich bestmöglich zu verankern und dem gesamten auch einen rechtlichen Rahmen zu bieten. Das Selbstverständnis des Nationalen Aktionsplans CSR zeichnet sich demnach durch folgende Punkte aus: Richtungsweisende Leitplanken, die nicht jedes Detail regulieren und damit Innovation unterdrücken, sondern politische Gestaltungsziele klarstellen; Flexibilität der Unternehmen, um innovative, auf ihr Umfeld abgestimmte CSR-Strategien entwickeln zu können; die Rolle des Staates, nach der Grundsätze und Leitlinien formuliert werden.

III. Schlussfolgerungen und Zusammenfassung

In Österreich ist im letzten Jahrzehnt CSR und nachhaltiges Wirtschaften immer mehr zum Thema für Unternehmen geworden. Vor allem für Klein- und Mittelunternehmen wird das übernehmen globaler Verantwortung vermehrt zu einem Wettbewerbsfaktor, da durch die wachsenden gesellschaftlichen Ansprüche hinsichtlich einer nachhaltigen Entwicklung KonsumentInnen und Konsumenten eine derartige Firmenphilosophie bei ihren Kaufentscheidungen berücksichtigen. Momentan beruht eine Umsetzung von CSR-Maßnahmen und nachhaltigem Wirtschaften auf Freiwilligkeit und wird, abgesehen von Preisen wie dem Trigos-Preis, nicht honoriert. Neben Bewusstseinsbildung, Weiterbildung, Erfahrungsaustausch und Beratung durch NGOs, Vereine und Institutionen zur stärkeren Verankerung nachhaltigen Unternehmertums ist die klare Definition von Rahmenbedingungen erforderlich, welche Mindeststandards verantwortlicher Unternehmenstätigkeit einfordern und in einem weiteren Schritt verantwortlich agierende Unternehmen begünstigen. Der Nationale CSR-Aktionsplan könnte hier einen rechtlichen Rahmen schaffen, der die Umsetzung der Strategien für Unternehmen attraktiver und auch verpflichtender macht. Durch die intensiven Bemühungen von FAIRTRADE-Arbeitsgruppen können Unternehmen bereits für die Umsetzung eines sozial-fairen Einkaufs überzeugt werden, jedoch sind dies nur kleine, wenn auch erfolgreiche, Schritte auf dem Weg zu einem nachhaltigen Wirtschaften in Österreich.